

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulpfatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 270.

Dienstag den 18. November.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. d. Mts. Vormittags 10^{1/2} Uhr sollen auf dem Ständehaus-Gehöft hieselbst alte Gasrohre, altes Eisen, Ofentheile, Platten, 2 eiserne Thüren, 13 alte Fenster, 10 hölzerne Kaminthüren, 2 Tapeziewände mit Thüren, ein Corridor-Gitterver Schlag, eine Partie als Brennholz verwertbares altes Bauholz, alte Bruchsteine, Ziegelsteine, eine Stempelpresse und a. m. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 13. November 1884.

S. A.:

Der Bureauvorsteher d. Provinz-Verwaltung.
Schwengler.

Redaktioneller Theil.

* Zu den Stichwahlen in Berlin.

Daß die Berliner Stichwahlen zu Gunsten des Neufortsjüritterthums ausfallen werden, hat wohl niemand bezweifelt, wenn das ausnahmslos geltende Grundgesetz nicht ausdrücklich ausgesprochen worden ist. In sämtlichen bestrittenen Kreisen hatten die fortschrittlichen Kandidaten schon für sich allein einen nicht unbedeutenden Vorsprung vor den Konservativen; in diesem Sinne darf die „National-Ztg.“ allerdings sagen, daß ihre Leute auch ohne Wuthilfe der Sozialdemokraten gewählt worden wären. Dies ist jedoch ein falscher Trost. Die Entwicklung steht nicht still, sie vollzieht sich auch nicht in dem Sinn, daß die Fortschrittspartei im Aufsteigen begriffen wäre, wie das Herr E. Richter allerdings erst am 13. d. M. wieder versichert hat — sondern umgekehrt in dem des Niederganges. Was heute noch gilt, kann und wird deshalb in drei Jahren nicht mehr gelten; alsdann wird es so weit sein, daß die Sozialdemokratie entweder nicht mehr entbehrt werden kann, oder daß sie selbst in den vier Kreisen, welche die Fortschrittspartei gegenwärtig noch beherrscht, die Oberhand gewinnt. Nach Maßgabe der bei den diesmaligen Reichstagswahlen in fast allen großen Städten Deutschlands gemachten Erfahrungen ist dies allerdings wahrscheinlicher, als daß die Konservativen in Berlin zum Siege gelangen. Für die nächsten Jahre wenigstens. möchten wir zu dieser Aufassung hinneigen. Einen Umschwung in unserem Sinne geben wir deshalb nicht auf; wir erwarten ihn von dem Augenblick, wo die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter den abstrakt politischen gegenüber zur Geltung gelangen. Einstweilen ist noch das Gegenteil der Fall. Die Arbeiter fügen sich, wenn auch zum Theil schon recht widerwillig, noch den von den Führern ausgegebenen Stichworten, die eben durchaus revolutionär sind und das angeblich im Vordergrund stehende wirtschaftliche Programm der

Partei tatsächlich als Nebenache behandeln. Widerwillig, darauf möchten wir wiederholt hinweisen, ist der Gehorsam der Arbeiter aber allerdings. Das beweist die Thatsache, daß im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise etwa 3000 Sozialdemokraten für Hopprediger Stöcker gestimmt haben müssen, während gegen 6000 ihre Stimme für Virchow abgegeben haben. Da die Zahl der überhaupt gefallenen Stimmen sich nicht vermehrt hat — diesmal wie am 28. Oktober sind etwa 38000 abgegeben worden —, so darf dieser Schluß in der That mit einiger Sicherheit gezogen werden. Daß die Stimmung unter den Arbeitern ursprünglich, d. h. so lange sie ihrer eigenen Eingebung überlassen blieben — eine uns weit günstigere gewesen ist, steht fest. Der Umschwung ist erst durch die leidenschaftliche Parteinahme der alten Führer, besonders des weit mehr revolutionär als sozialistisch bewegten Liebknecht erfolgt; zum Theil ist es auch den Anstrengungen des Abgeordneten Singer zu danken, der, seit er selbst gewählt war, als Agent der Fortschrittspartei thätig gewesen ist. Das „Berliner Tagebl.“ hat den Einbruch des bekannten Liebknechtschen Briefes in der unumwundensten Weise anerkannt, ihm einen geradezu entscheidende Bedeutung zugesprochen; andere liberale Blätter sind zwar nicht so unvorsichtig gewesen, dies offen anzuerkennen; die „Nat.-Ztg.“ rücht es, wie wir gehen, sogar zu leugnen. An der Thatsache ändert das indessen nichts, daß die Fortschrittspartei sich von der Sozialdemokratie bereits abhängig fühlt, von ihrem Wohlwollen leben muß. Wie dieses Wohlwollen beschaffen ist, weiß aber jedes Kind. So — daß wir heute schon den Zeitpunkt ins Auge fassen dürfen, wo die Konservativen mit den Sozialdemokraten allein auf dem Plage sein werden.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 17. November. Es bestätigt sich, daß wegen der Errichtung einer überseeischen deutschen Bank ein Gesetzesentwurf für den Reichstag vorbereitet ist. Zunächst wird derselbe an den Bundesrath zu gelangen haben.

Der Bundesrath wird heute Montag die Verathung des Reichshaushaltsetats pro 1885/86 fortsetzen und wahrscheinlich zum Schluß führen. Die Lage des Etats ist in der That sehr ungünstig und es stellt sich ein Defizit von gegen 45 Millionen Mark heraus. Gerade im Hinblick darauf wird die Verathung sehr achtjam vor sich gehen müssen.

Der Verband der Sparkassen in Westdeutschland hat auf den 6. December eine Generalversammlung berufen, um u. A. zur Reichspost-Sparkassen-Vorlage eine Stellung zu nehmen.

Schweiz. Der heftige Konflikt, der zwischen dem Bundesrath und der Regierung des Kantons Tessin wegen einer Gefühlsvollstreckung gegen die Stadt Lugano entstanden war,

ist nun beigelegt. Freilich hat sich der Kanton nicht eher gefügt, als bis mit der Entsendung von Militär gedroht wurde.

Oesterreich-Ungarn. Die Delegationen in Pest haben die ihnen gemachten Vorschläge ohne weitere große Debatte angenommen. Von Wichtigkeit liegt sonst nichts vor.

Frankeich. Vom Kriegsschauplatz war die Nachricht gekommen, die Franzosen hätten Tamsui auf Formosa eingenommen. Indessen hat sich die Meldung nicht bestätigt.

In Montceau-les-Mines machen sich die Anarchisten immer mehr breit. Es sind geshalb verstärkte Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Großbritannien. Dem englischen Parlament sollen bedeutende Forderungen zur Vermehrung der Flotte vorgelegt werden.

Das englische Protectorat über die Südküste von Guinea ist nunmehr feierlich proklamirt worden.

Orient. Nach den letzten Nachrichten aus Khartum vom Anfange d. M. befindet sich General Gordon dort noch wohl und hofft sich bis zur Ankunft der Engländer unter General Wolseley halten zu können. Der falsche Prophet steht indessen dicht bei Khartum und ist ein Zusammenstoß zwischen ihm und General Wolseley bei dessen Vorrücken also sicher. Die Todesnachricht dürfte damit in jedem Falle beseitigt sein.

Die Eröffnung der westafrikanischen Konferenz in Berlin.

Sonnabend Nachmittag 2 Uhr wurde im Reichszanzlerpalais in der Wilhelmstraße zu Berlin vom Fürsten Bismarck die Konferenz eröffnet, welche, wie bekannt, die politischen Verhältnisse in Westafrika regeln soll. Die Mitglieder, die Vorkonferenzen und Bevollmächtigten der verschiedenen Staaten in Berlin hatten sich vollständig eingefunden und in dem historisch denkwürdigen Saale versammelt, in welchem der Berliner Kongreß 1878 abgehalten worden ist. Auf Wunsch des Fürsten waren die Herren jedoch nicht in Galauniform, sondern im einfachen Gehrock erschienen.

Die Ausstattung des Sitzungssaales, dessen Fenster auf der Ostseite nach der vornehmen Wilhelmstraße zu, gegen Westen nach dem Garten gehen, ist die durchaus einfache jener ersten Einrichtung geblieben. Thüren, Fries und Pfeiler sind mit Marmor bekleidet, die Wände sind in Lichtgrau, die Fensterdraperungen, Fauteuils u. in Roth gehalten. Der Aufgang führt links vom Vorhofe aus eine breite Freitreppe, mit Blattpflanzen und Lorbeerbäumen decorirt, hinauf durch ein zur Aufnahme der Garderobe eingerichtetes Vestibül in die für die Konferenz bestimmten Räume.

Um den nach Westen hin offenen Tisch in Hufeisenform nehmen die Konferenzmitglieder in der Reihenfolge des französischen Alphabets Platz, da die Verhandlungssprache die französische ist. In der Mitte der äußeren Querseite

hat der Reichskanzler seinen Sitz. Zur Rechten und zur Linken Fürst Bismarcks reihen sich die Bevollmächtigten; rechts vom Kanzler der Vertreter Oesterreich-Ungarns, links der Belgiens, an dieselben schließen an der Auerseite noch Dänemark und Spanien (Espagne), an den äußeren Längsseiten rechts die Vereinigten Staaten, Großbritannien, die Niederlande, links Frankreich, Italien sich an. Dem Kanzler gegenüber, in der Mitte der inneren Hofeisenwand, sitzt Staatssekretär Graf Hagfeldt mit einem der französischen Delegirten zur Linken, dem schwedischen Bevollmächtigten zur Rechten — an den inneren Längsseiten des Hofeisen sind rechts die Türkei und Rußland, links die portugiesischen Konferenztheilnehmer placirt. Die Flügelplätze an den äußeren Längsseiten des Konferenzsitzes, dessen nach dem Garten zu gelegene Endflächen mit Büchern, Brochüren und Karten, kurz Allen bedeckt sind, was die Literatur aller Welt neuestens über Afrika gebracht hat, sind von den weiteren deutschen Bevollmächtigten, Unterstaatssekretär Dr. Busch und Geheimen Legationsrath von Kusjerow eingenommen.

Im Sitzungslokal ist eine ganze Sammlung von Landkarten und eine ansehnliche Handbibliothek von Büchern, Brochüren und Zeitschriften über die Kongressfrage zum Gebrauche für die Mitglieder vorhanden. Eine große, nahezu 5 Meter hohe Karte Africas von Heinrich Kiepert ist aufgehängt.

Fürst Bismarck eröffnete um 2 1/2 Uhr die Versammlung mit einer Ansprache, über die wegen des festgestellten Geheimnisses der Verhandlungen spezielle Mittheilungen nicht gemacht werden, die der „Nat. Ztg.“ aber als eine hochbedeutungsvolle politische Kundgebung bezeichnet wird, die sich von der üblichen Banalität solcher Eingangswörter weit entfernt und auf die Mitglieder der Konferenz großen Eindruck machte. Selbstverständlich schloß die Ansprache nach der Auseinanderlegung der Zwecke, die mit der Berufung der Konferenz beabsichtigt werden, mit dem Wunsche eines guten Erfolges, wie sie mit einer Begrüßung begonnen hatte. Darauf nahm als ältestes Mitglied des diplomatischen Korps der italienische Vorkonferenzen Graf de Launay das Wort zu einem Danke für die gehörte Begrüßung und schlug der Versammlung vor, den Fürsten Bismarck zum Vorsitzenden zu ernennen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig genehmigt und demnach das Secretariat gebildet. In dasselbe wurden berufen: Geh. Reg. Rath Graf Wilhelm von Bismarck, der französische Vorkonferenzrath Raimbre und der deutsche Vizekonsul in St. Petersburg Schmidt. Die Secretäre wurden eingeführt und nahmen an einem besonderen Tisch hinter dem Reichskanzler Platz. Es folgte eine kurze Darlegung Fürst Bismarcks über den Plan der Verhandlungen und damit schloß die Sitzung. Die nächste findet wahrscheinlich Dienstag statt. In der Zwischenzeit werden die Mitglieder noch Besprechungen abhalten.

Cholera.

Die Cholera in Paris läßt immer mehr nach. Sonnabend starben nur noch 45 Personen. Während der ganzen verfloffenen Woche starben 385 Personen an der Cholera. Das Erlöschen der Krankheit steht also in Aussicht.

Gedenktage.] 18. November. 1170. Albrecht der Bär, Markgraf von Brandenburg f. — 1870. Siegreiches Gefecht bei Chateaubren.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 17. November 1884.

* Im Verlag der Hofbuchhandlung Herrn J. Weidinger in Berlin erschien ein „Handbuch für die Provinz Sachsen“, das ein Provinzial- und Kommunal-Handbuch, ein kaufmännisches, gewerbliches und landwirthschaftliches Adreßbuch mit Fabrikaten-Register und Produktions-Tabellen in sich vereinigt und zugleich eine Landeskunde und geographisches Ortslexikon bildet. Dem nach antiken und authentischen Quellen bearbeiteten Buch ist noch eine farbige Karte der Provinz Sachsen angefügt. In solcher Heftigkeit und praktisch brauchbarer Anordnung des Gebotenen existirt kein anderes; das stattliche Werk besteht aus 3 Theilen, in einem Band von zusammen 1100

Octav-Seiten. Betreffs der vortheilhaften, sehr preiswerthen Beschaffung dieses nützlichen und brauchbaren Buches für unsere verehrlichen Annoncen ten verweisen wir auf die Anzeige im heutigen Blatte (siehe Beilage).

* Am Freitag Abend gegen 9 Uhr ließen sich die weitgen Vorboten des kommenden Winters sehen. Der erste Schnee fiel in kleinen Flockchen zur Erde, konnte sich aber, da der Boden noch nicht gefroren war, nur eines kurzen Daseins erfreuen. Hoffen wir, daß der heurige Winter ein milder Regent sein möge, zum Wohle der ärmeren Klassen, denen es oft an dem nöthigen Heizungsmaterial und der warmen Kleidung mangelt.

— Auch heute kam der „weiße Gast aus Himmelsböden“ zu uns herab und in den frühen Morgenstunden gemaun es den Anschein, als wäre der „zweite“ Schnee Ernst machen und in Form eines rechten Geföhres die allgemeine Aufmerksamkeit erzwingen, aber bald ließ der lustige Flockenfall nach und der schöne weiße Schnee vermischte sich mit dem schmutzigen Straßenkoth, in dem er selbst zum Schmutz wurde. Das ist das Loos des Schönen auf Erden!

* Nicht zu den besten Angewohnheiten gehört es, auf den Bürgersteigen zum Schwärzen stehen zu bleiben, und besonders findet man dies bei älteren Personen weiblichen Geschlechts, die oft ganze halbe Stunden denselben Fleck okkupieren, um die Angelegenheiten ihrer Mitmenschen durchzuheheln. Finden solche Klatschen nun auch noch gar hinter einer Straßenecke statt, so daß man beim Umbiegen derselben an die Leute stößt und dann womöglich noch um Entschuldigung dafür bitten muß, daß man die läbliche Absicht hatte, das Trottoir dem Fahrdrann vorzuziehen, so wird es noch unleidlicher. Eine nachdrückliche Ermahnung zum Weitergehen ist daher wohl am Plage.

* Daß die Männer aus ihren Abendgesellschaften oft in der Nacht gar zu spät nach Hause kommen, ist an sich schon eine Unsitte, wie die meisten Hausfrauen behaupten, und wir wollen dem schönen Geschlecht bezüglich dieser Meinung nicht ganz Unrecht geben. Ja, diese Unsitte erhält sogar eine bedeutende Verstärkung noch in dem Falle, wenn die spät Heimkehrenden nicht nur dann und wann nur ausnahmsweise, sondern schon mehr regelmäßig ihren Haus Schlüssel zu vergessen belibien und dann durch lautes Klatschen, Rufen, Pfeifen u. s. w. auf der Straße in später Nachtstunde den Thürigen von ihrer Heimkehr Kenntniß geben und Einlaß fordern. Dieser nächtliche Straßenlärm ist offenbar ein Mangel an Rücksichtnahme gegen die Nachbarn, die durch solche Nachtschwärmer gewöhnlich aus dem erquickendsten Schlafe gestört werden. Wenn nun gar Kranke und Schwache, kurz des Schlummers besonders bedürftige Personen darunter leiden müssen, so ist die Sache noch um so viel schlimmer. Darum: wer in der Nacht spät nach Hause zu gehen pflegt, bewachte sich wenigstens mit dem Hauschlüssel!

* Die gestern Abend im „Tivoli“ aufgetretende, angeblich vom Archäpalast in Leipzig kommende Theatertruppe, die zum großen Theil nach unserer Uebersetzung aus „Nicht“-schauspielern bestand, errang mit Aufführung der „Tochter Belias“ vielen Beifall, der auch einigen Darstellern vollauf gegöhete. — Die Gesellschaft verläumte zu guter Letzt noch den Zug nach Leipzig und hat dann die Nacht über bis zum nächsten Morgen „lagernd“ im Wartelag dritter Klasse auf Hofgarn Bahnhofs zugebracht.

* Das Amtsblatt der königlichen Regierung hier selbst enthält folgende Bekanntmachungen:

Personal-Chronik. Des Kaisers und Königs Majestät haben allergnädigst geruht, dem Erbmarshall in den Fürstenthümern Calenberg und Grubenhagen, Graflich Stolbergischen Kammer-Director, Freiherrn v. Döbershausen zu Stolberg a. S. den königlichen Kronenorden zweiter Klasse zu verleihen. — Dem Parrer Dehorn in Bieritz, Eparchie Sandau, ist mittels Allerhöchster Ordre vom 1. October er. der Rote Alexanderorden IV. Klasse verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Püschkau, in der Diöcese Naumburg a. S., ist dem bisherigen Predigamtscandidaten Ernst Johannes Dieckmann verliehen worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Frensdorf, in der Diöcese Erfurt, ist dem bisherigen Predigamtscandidaten Friedrich Wilhelm Gustav Dietrich verliehen worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Bieritz, in der Diöcese Sandau, ist der bisherige 2. Prediger in Genthin, Gustav Libbe,

berufen und beehätigt worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Schlettau, in der Diöcese Naumburg ist der bisherige Hilfsprediger in Wittenberg, Hermann Stein berufen und beehätigt worden. — Zu der erledigten evangelischen Archidiaconatsstelle zu Gardelegen, in der Diöcese gleichen Namens, ist der bisherige Diaconus Dabelst, Adolf Parisius berufen und beehätigt worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Budau, in der Diöcese gleichen Namens, ist dem bisherigen Vereinigteilichen des Sächsischen Provinzial-Anschlusses für Äunere Mission, Hans Wilhelm Eduard Wedem verliehen worden. — Der Hegemeister Kowald zu Nittelien in der Oberförsterei Scheuditz ist zum königlichen Revisor ernannt. — Bei der königlichen General-Kommission zu Merseburg ist der bisherige Kanzlei-Vorsteher Karl Hoffmann zum Kanzlei-Inspector ernannt worden.

Personal-Veränderungen und Ordens-Verleihungen bei den Justizbehörden im Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. — Dem Oberlandesgerichtsrath, Geheimen Justizrath Bierhäuser ist in Naumburg a. S. die Genehmigung zur Annahme und Anlegung der Kommandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären ertheilt. — Verliehen ist dem Landgerichtsrath, Präsidenten Schulz in Halberstadt aus Anlaß seines Dienstjubiläum der Rote Alexanderorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Landgerichtsrath von Schönberg in Naumburg a. S. bei seinem Lebertritt in den Ruhestand der Rote Alexanderorden vierter Klasse. — Der Amtsrichter Gerike in Gölleda ist an das Amtsgericht in Neustadt-Magdeburg versetzt. — Der Amtsgerichtsrath Heßler in Halle a. S. ist gestorben. — Der Gerichtsassessor Krause ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Waldenburg i. Schl. ernannt. — Zu Notaren im Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. sind ernannt: der Rechtsanwalt von Burm in Eiterwerda mit Anweisung seines Wohnsitzes in Eiterwerda, der Rechtsanwalt Rabe in Gölleda mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gölleda und der Rechtsanwalt Kemmer in Eilenburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Eilenburg. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Kneifel, Peters und Julius Schulze. — Dem Gerichtsassessor Lange ist beehätigt Lebertritt zur Staatsbahnverwaltung die nachgelassene Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Die Entlassung aus dem Naumburger Departement ist ertheilt: dem Referendar Bartels beehätigt Lebertritt in das Departement des Oberlandesgerichts in Celle und dem Referendar von Hoffgarten beehätigt Lebertritt in das Departement des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. — Der Referendar Debo von Krosigk ist aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Stettin in das Oberlandesgerichts in Naumburg a. S. übernommen. — Zu Referendarien sind ernannt: die Rechtsanwaltskandidaten Friedrich Saul, Hans Braut, Karl Damm und Albert Färde. — Versetzt sind: der Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Naumburg a. S., Kanzleirath Stöwe, sand, an das Landgericht in Erfurt und der Amtsgerichtsrath Kretschmar in Jiegenrüd an das Amtsgericht in Naumburg a. S. — Angestellt sind: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Schindler in Egelin als Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Jiegenrüd, der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Riewert in Magdeburg als etatsmäßiger Gerichtsschreibergehilfe bei dem Amtsgericht in Egelin, der übergängige Kanzlist Kaiser in Magdeburg als Kanzlist bei dem Landgericht in Magdeburg und der Kanzlei-Diatar Treppe in Erfurt als Kanzlist bei dem Landgericht in Erfurt. — Die Gerichtsvollzieher Dommer und Schneider in Eisleben sind aus dem Gerichtsvollzieherdienste entlassen und zwar Ersterer auf seinen Antrag. — Dem Gehangenaufseher Bod a. Naumburg a. S. ist die Stelle eines Verwalters bei dem Gehangenaufseher in Gommern verliehen. — Der Gehangenaufseher König in Halle a. S. ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Lützen versetzt und der Hilfspostamtswahnen Förner in Halberstadt als Gerichtsdiener bei dem Amtsgerichte in Neuhaldensleben angestellt. — Der Gerichtsdiener Steller in Gommern ist gestorben und die Gehangenaufseherin Wittwe Friederike Thal in Magdeburg auf ihren Antrag aus ihrer Stellung entlassen. — Personalveränderungen im Ressort der königlichen Provinzial-Steuerdirektion zu Magdeburg im Monat October 1884. I. Es sind pensionirt: Der berittene Steueraufseher Hilbrandt in Gartsberga, die Steueraufseher Berg in Bentendorf und Lüders in Groß-Dierhausen, der Vollziehungsbeamte Böhmert in Mansfeld. — II. Versetzt: Der Hauptsteuereins-Assistent Riedemann in Halle a. S. als Steuereinsnehmer nach Schönebeck, die Steueraufseher Wertmeister in Schmieberg als ber. Steueraufseher nach Gartsberga, Lange von Köstelen nach Neuhaldensleben, der Salzsteueraufseher Schlichting in Neustadt als Steueraufseher nach Erdborn, die Steueraufseher Engel von Erdborn nach Schaffstädt, Heimeling von Schaffstädt nach Bentendorf, Schulz von Freyburg nach Hornburg, Wehrenhoff von Duerfurt nach Köstelen, Sünzel von Artern nach Walchleben, Gundermann von Eisleben nach Walchleben, der Salzsteueraufseher Tornau in Neustadt als Steueraufseher nach Halle a. S., die Steueraufseher Heintze von Neubeßen nach Westhausen, Pöppe von Köstelit nach Neubeßen, der commissarische Steuereinsnehmer Schürmeier in Wietmar (Hannover) als Steueraufseher nach Eisleben.

Zeit, 14. November. Gestern verbreitete sich in unserer Stadt das Gerücht, daß der so lange vergeblich gesuchte Mörder der Alma Kresse in Bayna ermittelt und in Nöttha bei Leipzig zur Haft gebracht worden ist. Auf eingegangene Erkundigungen hin können wir mittheilen, daß an amtlicher Stelle hiervon Nichts bekannt ist. Das Gerücht wollte noch wissen, daß der Verdacht auf den Verhafteten, der Schärer ist, durch das bei der Ermordeten gefundene Strohhalm ge-

lenkt worden ist, da nachweislich selbiger wenige Tage vorher in Rayna mit Locomobildreschen beschäftigt war.

Gerichtssaal.

Halle'sche Strafkammer. (Sitzung vom 18. November.) Der Handarbeiter Ernst Bernhard Meyer ist aus Schenkbis, wegen Diebstahls zwei mal vorbestraft, war des Diebstahls, dessen Ehefrau Emilie geb. Köhler der Ehelei und Unterschlagung beschuldigt und zwar hatte Nießlich in Augustmächten dem Knecht- und Gaudelsgärtner Just in Schenkbis vom Ader mehrere Schock Gurken gestohlen, welche sich bei der Haussuchung zum Theil schon eingelegt, in seiner Wirkthchaft voranden. Die verheh. Nießlich hatte außerdem von den ihr zum Zusammenfassen vom Köhler'schen Kippold übergebenen Felten einige unterschlagen. Der Staatsanwalt trug darauf an, den Gemann Nießlich mit 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahr Ehrenverlust, dessen Ehefrau mit 6 Wochen Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht verurtheilte den Ersteren zu 4 Monaten, Letztere zu 4 Wochen Gefängnis.

Lotterie.

— 5. Klasse 106. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. (Leipzig, 15. November.) 30000 Mark auf Nr. 7607 21681. 15000 Mark auf Nr. 16376 29632. 5000 Mark auf Nr. 20415 50834. 3000 Mark auf Nr. 82529 30845 1742 66665 74641 4501 42140 67849 628 83715 12426 84351 49788 50200 89472 49913 1014 3773 63711 37413 52008 86518 69340 63816 65865 75566 54711 10168 10695 87562 16697 94822 57258 41977 92348 9955 98790 79708 61605 20738 46173 44295 30643 63281 52919 71342 94493 88575 Gewinne a 1000 Mark auf Nr. 3858 4340 5620 7055 8325 8336 13382 21496 22084 23607 24069 25037 29976 33012 33052 34573 35156 36697 38631 41765 46089 47393 50630 52346 54158 55059 55365 55591 56134 57381 57919 58780 60556 60615 64246 64849 66081 66602 70422 73569 74078 75363 75846 76551 76560 76963 77447 77666 78168 78181 78373 78573 79015 81896 82354 90122 91196 91782 97320 97542.

Todesfälle.

— Verstorben ist der bekannte Schriftsteller und Reisende Alfred Rehm, der Verfasser von „Rehm's Thierleben.“

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge fand bei Hagen statt. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, aber Niemand verletzt.

† Eine sensationelle Mord- und Selbstmordaffaire hat sich in Berlin ereignet. Ein Portier Lehmann, verheirathet, verliebte sich in seine Nichte die aus Landsberg nach Berlin gekommen war, leidenschaftlich. Das junge Mädchen schenkte jedoch ihr Herz einem Andern und in seiner grenzenlosen Wuth und Eifersucht darüber erstach Lehmann die Unglückliche und dann sich selbst. Der Mörder hauchte seinen Geist sofort aus, das Mädchen starb nach wenigen Augenblicken.

† Der Dampfer „Sirius“ auf Fahrt von Lübeck nach Reval ist auf offener See verbrannt. Spezialdetails fehlen noch.

Literarisches.

Daheim. Die letzten erschienenen Nr. 7 enthält: Berechnet. (Fortsetzung.) Roman von L. Bernhardt. — Aus dem Leben eines transbaalischen Burensohnes. Von Niemann. Mit der Illustration: Auf der Flucht von Zanduba. Von H. Merz. — Der alte Fisch. Sechsmorelle von

Reinhold Werner. — Martini und der Martinsmann. Von E. Meyer. — Am Familienfische: Zu unsern Vildern: In treuer Pflege. Gemalt von A. Grund. In Gedanken. — Die Heimkehr des Emmerichs. Augenblicksphotographie. — Die historische Karte am Wörther See (Kärnten). — Rechtsrath. — Briefkasten. — In unserer (Spiele). — Mit zwei illustrierten Beilagen: Fürst Bischof als Wähler. — Der Herzog von Cumberland.

Theater in Leipzig.

Neues: Dienstag, 18. November. Schiller-Cyclus VI. Wallenstien's Tod. Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller. — Altes: Dienstag, 18. November. Anfang 7 Uhr. Gasparone. Operette in 3 Acten von F. Zell und Richard Gené. Musik von Carl Millöcker.

Neues: Mittwoch: Indine. — Donnerstag: Schiller-Cyclus VII. Maria Stuart. — Freitag: Geschlossen. — Sonnabend: Die Entführung aus dem Serail. — Samstag: Mittwoch: Der Haub der Sabinerinnen. — Donnerstag: Der Trompeter von Säckingen. — Freitag: Geschlossen. — Sonnabend: Der Haub der Sabinerinnen.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Adalbert, Sohn des Walters Weidemann.

Stadt. Getauft: Marie, f. b. Kamfisten Friedrich; Clara Richard, S. des Formers Lindemann; Wilhelm Richard, S. des Schulmaederns. Bauer; Marie Henriette Auguste, f. des Schulmaederns. Scholle; Louise Emma, f. des Ziegeldeckers Engelhardt. — Getauft: Der Handwerksmann W. K. A. Neue hier mit Frau f. E. geb. Werner; der Ziegeldeckers f. W. f. Engelhardt hier mit Frau f. E. geb. Samwiska. — Einsegnung zur goldenen Hochzeitfeier: Der Garbetobier f. W. f. Kleinbild hier mit Frau f. geb. Staege. — Beerdigt: Den 12. November, die zweite E. des Königl. General-Kommissionen-Kanzlei-Inspector Hoffmann; den 14. die jüngste E. des Handarb. Spiegel; den 16. der Schneidermeister Pollert; die jüngste E. des Handarb. Glesner; den 17., ein unebel. Sohn; den 18., die älteste E. des Geschäftsführers Gangh.

Neumarkt. Getauft: Friedrich Franz, S. des Geschäftsführers Kurter. — Beerdigt: Der jüngste S. des Schauspielers Müller; die Ehefrau des Handelsmanns Schreiber.

Altendorf. Getauft: Louise Anna, f. des Maurers Linschel; Antonie Emma Margarethe, f. des Woggen-Renbaut Müller; Karl Franz, S. des Schlosser Kaufmann. — Getauft: Der Bahnarbeiter f. Hand mit Frau A. geb. Martin. — Beerdigt: Die E. des Fabrikarbeiter Schmieder; der S. des Schlosser Kleinbisch.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. November 1884.

Geschließungen: Der Bahnarbeiter Franz Hermann mit Anna Marie Martin, Unteraltendorf 38; der Ziegeldeckers Friedrich Wilhelm Franz Engelhardt mit Louise Emeline Samwiska, Sirtberg 24.

Geboren: Dem Formers f. Sorge eine E., Neumarkt 69; dem Handwerksmann K. Schimig eine E., Neumarkt 30; dem Marktbesitzer H. Döbel eine E., Neumarkt 11; dem Postschaffner G. Bitter eine E., Burgstr. 5; dem Fabrikamied B. Kiefer eine E., Seitenbeutel 7; dem Handarbeiter f. Zimmermann eine E., Amtsbaner 2; dem Kgl. Regier. - Secretär f. Meyer ein S., Lindenstr. 14; dem Bäcker-Assistent f. Braun ein S., Halle'sche Str. 21b; dem Tischler R. Werdert ein S., Bühl 13; dem Geschäftsführer R. Knoche ein S., Halle'sche Str. 8; dem Ladierer f. Arnold eine E., Sand 1; dem Schlosser f. Hohmann eine E., Sirtberg 11; dem Maurer f. Reichmeister ein S., Oberaltendorf 18; dem Bahnarbeiter f. Kummers eine E., Steinstr. 6; dem Schneidernstr. f. Piep ein S., Zobanischtr. 2.

Gestorben: Des Kamler-Inspector K. Hoffmann f. Marie Elisabeth Margarethe, 1 Jahr 6 Monate, Lungenentzündung, Oberreitstr. 3; des Schauspielers f. Müller

S. Heinrich Artur, 2 Jahr 2 Monate, Verzebrung, Amtsbaner 1; des Handarbeiters K. Spiegel f. Effe 3ba, 1 Jahr 2 Monate, Krämpfe, ff. Sirtbergstr. 20; des Handelsmanns W. Schreiber Ehefrau Friederike geb. Nießlich, 55 Jahre, Bruhnt-antheit, Neumarkt 20; des Fabrikarbeiters f. Schmieder E. Friederike Emma, 3 Jahre 7 Monate, Diphtherie, Oberaltendorf 18; der Schneidernstr. Karl August Pollert, 61 Jahre 4 Monate, Lungenentzündung, Breitstr. 4; des Handarbeiters E. Döbler E. Johanne Wilhelmine Maria, 2 Jahre 10 Monate, Diphtherie, Saastr. 11; des Schlossers K. Kleinbisch S. Georg Paul, 2 Monate, Krämpfe, rother Bräunraum; des Schuhmachers f. W. Müller E. Marie Louise Minna, 3 Jahre 7 Monate, Gehirnweichung, Rosenhal 2; ein unebel. S., 2 Jahre 5 Monate, Diphtherie.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 15. Novbr. 4% Preussische Consols 103,39 Ober-Schlesische Glend.-Stamm-Actien A. C. D. E. 276,75 Mainz-Industrie-Anstalt Stamm-Actien 113, — 4% Ungar. Goldrente 77,75, 4% Russische Anleihe von 1880 78,40 Oesterr. Franz-Staatsbahn 501, — Oesterr. Credit-Actien 488, —. Tendenz: ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Novbr. Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 154,50 April-Mai 163,70 matter. — Roggen November. 138, — November-December 139, — April-Mai 141,25 matter. — Gerste loco 130—135. — Hafer Novbr. 139,25 — Spiritus loco 43,90, Nov. 43,90, April-Mai 45,70 matt. — Rübbel loco 50,90, November 50,70, April-Mai 42,30 Mt.

Magdeburg, 15. Novbr. Land-Weizen 154—158 Mt. West-Weizen — Mt., glatter engl. Weizen 145—150 Mt., Raab-Weizen 135—140 Mt., Roggen 142—148 Mt. Chevalier-Gerste 155—152 Mt., Land-Gerste 145—152 Mt., Hafer 130—145 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. per 10,000 Literprocente loco ohne Faß 44,00—44,50 Mt.

Leipzig, 15. Novbr. Weizen ruhig, p. 1000 kg netto loco hier alter — Mt. bj. — Weizen neuer 150—165 Mt. bez. n. Br., fremder 142—175 Mt. bj. n. Br. — Roggen still, p. 1000 kg netto loco hier. 150—156 Mt. bez. n. Br., fremder — Mt. bj. — Gerste p. 1000 kg netto loco hiesige loco 140—160 Mt. bj. Br. feinste über Notiz. — Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger alter 130—135 Mt. bj. — neuer — Mt. — ruffischer — Mt. bj. Br. — Mais per 1000 kg netto loco Donau 130 Mt. bez. Br., amerit. 135 Mt. S. Raps pr. 100 kg netto loco 240 Mt. nom. — Rapstuden pr. 100 kg netto loco 12,50 — Mt. bez. — Rübbel fester, per 100 kg netto loco 50,50 Mt. bez., per Nov.-Dec. 50,75 Mt., Br. — Spiritus hiesig, per 10,000 Liter 50, ohne Faß loco 43,80 Mt. Gd.

Halle, 15. Novbr. Weizen 1000 kg mittlerer 142—150 Mt., besser 150 bis 159 Mt. — Roggen 1000 kg 144—153 Mt. — Gerste 1000 kg Futtergerste 130—140 Mt., Land-142—150 Mt., feine Chevalier-160—172 Mt., — Gerstenmalz 100 kg 26,50—28, — Hafer 1000 kg 136—142 Mt. f. a. Notiz. — Victoria-Erbfen 180 bis 200 Mt. — Weiße Bohnen 1000 K 20—21 Mt. — Linen 1000 K 18—24 Mt. — Kammel 100 kg 58—60 Mt. — Raps 1000 kg 235—245 Mt. — Desfaaten 100 kg Raps ohne Angeb. Wobn blauer 38—39 Mt., — Stärke 100 kg 34,50 — Mt., — Spiritus 10,000 Liter pEt. loco. fest, Kartoffel 44,60 Mt. — Rüben-Spiritus 44, — Mt. — Rübbel 100 kg 50,50 Mt. — Solaröl 100 kg 0,225/30° Termine 17,50—18, — Mt. — Mahlmeile 100 kg dunkle 9,50 Mt., helle 10,00—11 Mt. — Futtermehl 100 kg 14 Mt. — Kleie, Roggen 12,50 — Mt. 10,50—10,75 Mt., Weizenschalen 9,25—9,50 Mt., Weizengrieskörne 10,25—10,50 Mt., Deltuchen 100 kg hiesige bis 14,00, fremde 13,00 Mt. bezahlt.

Merseburg, 17. Novbr. Der Marktpreis der Ferkeln varirt in der Woche von 9 bis 15 Mt. pro cr., zwischen 7,50—10,50 Mt. pro Stüd.

Beantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.



Ausverkauf



einzelner Kleider, sowie im Preise zurückgesetzter Kleiderstoffe zu Weihnachts-geschenken passend.

Gelegenheitskauf!!!

Sämmtliche Vorräthe in:

Leinen, Handtüchern, Tischzeugen, Barchend, Piques, Satins etc.

werden wegen Aufgabe dieser Artikel zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Merseburg.

G. A. Steckner.

Senilleton.

47.]

Ein Vampyr.

[Nachdruck
verboten.]

Kriminal-Roman von E. Hadenbroich.

„Sie haben den jungen Vandenberght eine Einladung in Ihr Haus in Aussicht gestellt; Sie haben ihm Hoffnung gemacht, daß Sie seinen Wünschen und den Wünschen Ihres Mündels nicht mehr im Wege sein wollen, sondern in Ihre Verbindung willigen würden; er erwartet also Ihre Erlaubnis, Sie besuchen zu dürfen, und er wird vor Ungeduld brennen, Ihrem Appell Folge zu leisten. In Ihrem Hause darf die Begegnung nicht stattfinden; denn was Sie ihm sagen werden, was Sie mit ihm vorhaben, das leidet keinen Zeugen, und dafür lehnen Sie hier zu sehr inmitten der Bevölkerung; auch können Sie nicht Ihre Dienerschaft aus dem Hause senden, während Sie den jungen Menschen empfangen wollen. — Wozu haben Sie denn das Landhaus, wo Ihr Mündel unter der sicheren Obhut der Frau Wierz wohnt, die Sie in Ihre Dienste genommen? Sie lassen Ihr Mündel in Gesellschaft ihrer Haushälterin und Aufseherin auf zwei Tage nach Brüssel in Ihr Haus kommen, der Veränderung und Zerstreuung halber, vielleicht auch unter dem Vorwande, daß Sie auf einige Tage verreisen müssen und Ihr Haus unter guter Aufsicht zu haben wünschen; die Dienstmädchen Ihres Mündels kommen mit oder gehen in einen kurzen Urlaub; das Haus ist leer, und Sie laden den jungen Vandenberght borthin zu einer Besprechung ein und stellen ihm eine Begegnung mit Martha in Aussicht. Er wird Sie nicht vergeblich warten lassen, sondern noch vor der bestimmten Stunde dort sein. Das Weitere ist dann Ihre eigene Sache.“

Oberst Dickson hatte aufmerksam zugehört, nichts, wenn nicht sein unheimlicher Blick, hätte in den marmorfaulen, bleichen Zügen ahnen lassen, welche teuflischen Pläne er eben in seiner schwarzen Seele erwog. Er begann rasch in seinem Gemache auf und ab zu gehen, während Freeriz gleichmüthig ein auf dem Tische liegendes illustriertes Werk zur Hand nahm und darin blätterte. Plötzlich blieb der Oberst dicht vor ihm stehen.

„Ihr Rath ist gut,“ sagte er mit gedämpfem Tone, „Sie sind mein Wittwiffen bis jetzt, Sie sollen mein Mithelfer durch Ihren Rath ferner sein, Ihre Complicität sichert mir Ihre Verschwiegenheit, sonst werde ich mich derselben, wenn Jan Vandenberghts halber Reichthum dafür nicht reicht, auf meine Art vergewissern.“

„Keine Drohungen, ich bitte Sie, Oberst! Ihr Interesse ist meines, das genügt mir, es genüge auch Ihnen!“

„Ich werde heute Abend nach dem Landhause hinausfahren und Martha zur Wahrung meines Hauses auf einige Tage herüberbitten, dann sehe ich, auf wann ich den jungen Burschen einlade.“

„Verlieren Sie keine Zeit, Oberst, und dann vergessen Sie mich nicht, sobald die Sache geregelt ist,“ sagte sich ergebend Freeriz, „ich werde Sie bis dahin nicht wieder besuchen, weil ich andere Geschäfte zu besorgen habe, ich rechne deshalb auf ein vertrauliches Wörtchen von Ihnen, sowie auf die Ausfertigung meiner Vollmacht.“

„Sie sollen Beides zur rechten Zeit haben, in etlichen Tagen sollen Sie Neues hören.“

Die beiden Männer reichten sich die Hand zum Abschiede, was sie bisheran noch nie gethan, als hätte es die Befestigung des verbrecherischen Bundes gegolten, den eben Freeriz mit Oberst Dickson geschlossen hatte, und durch welchen letzterer sich einen Complicen geworden zu haben meinte, den er nachträglich mit der größten Leichtgläubigkeit sich vom Halbe schaffen und der Früchte des geplanten Mordes berauben könne. Eine Minute später eilte Freeriz den Boulevard hinab und verlor sich bald in den belebtesten Straßen der inneren Stadt.

Der Wagen Adolfs rollte in gemächlichem Trabe bereits außerhalb der letzten Häuserreihe Brüssels auf der Landstraße dem erhofften Ziele entgegen, als Freeriz aus der Wohnung des Obersten heraustrat. Er konnte den Augenblick kaum erwarten, da er nach der ihm endlos dünnenden Trennung Martha wiedersehen sollte; was hatte er ihr nicht Alles zu erzählen, wie Vieles sie zu fragen! Sein Herz floß über von Glück, und er hätte es den Passanten auf der Landstraße, den Bauern, die ihm dort begegneten und den Fuhrleuten, an denen seine Pferde vorüberreiten, zurufen und sagen mögen, wie ihm unsäglich wohl war, wie er unbeschreiblich selig war; einem armen Blinden, der in der Nähe eines Wirthshauses am Rande der Landstraße das Mitleid der Vorübergehenden anflehte, und den er schon von ferne bemerkte, warf er in der glücklichen Stimmung des Augenblicks ein Goldstück in das auf der Erde ausgebreitete Tuch, und erschreckt sah der den Unglücklichen begleitende Knabe dem großmüthigen Geber nach, indem er dem Armen das ihm gewordene Glück verkündete; eine Bauerfrau, die auf dem einen Arm ein kleines Kind trug, und mühsam am andern einen schweren Korb schleppte, ließ er zum nicht geringen Verdrusse des Kutschers zu diesem auf den Bod steigen und setzte sie erst wieder eine halbe Meile weiter vor ihrer Wohnung ab; warum sollte er nicht jegliche Gelegenheit ergreifen, auch andere glücklich zu machen, da er es so sehr war? — „Und ist es nicht doch ein Traum?“ fragte er sich wiederholt von Neuem, und krampfhaft schloß er die Augen, um sie gleich hernach plötzlich und energisch wieder zu öffnen und so sich zu überzeugen, daß er wache. Und wenn nun Freeriz ihn getäuscht hätte? — Entrüftet über sich selbst, daß er einen solchen Gedanken auch nur habe fassen können, wies er diesen Zweifel weit von sich. Ja, wenn ein Anderer es ihm gesagt, ein Anderer ihm selbst Haus und Einrichtung und Geld überwiesen hätte, — dann hätte er noch zweifeln können, aber Freeriz — nie! Freeriz hatte ihm gesagt, er sei Erbe vieler Millionen — es mußte also wahr sein, Freeriz hatte ihm versprochen, daß er sogleich Martha sehen würde, daß seine Hoffnungen auf den Besitz des geliebten Mädchens in Erfüllung gehn — dies Versprechen war Gewißheit! Von ferne winkten schon die hohen Pappeln und Ulmen, die das „Weiße Haus“ umgaben; in etlichen Minuten war er am Ziele, sein Herz klopfte heftiger und fast hörbar, als er zur Seite der Landstraße, weiter hinter dem Garten des Gasthauses auch bereits das Landhaus erkannte, wo Martha wohnen sollte. Ob sie ihn erwarten mochte? ob sie ahnen würde, wenn sie zufällig den Blick nach der Landstraße hin lenkte, daß das Doppelgespann ihn zu ihr führe? Unverwandt blickte er nach dem zwischen gebräuntem Laube herauslugenden Hause hinüber, spähend, ob nicht irgend ein Fenster ihm die holde Gestalt Marthas verriethe.

Das „Weiße Haus“ war erreicht; leicht sprang Adolf zur Erde und empfahl dem Kutscher, Sorge für die Pferde zu tragen und ihn im Gasthause zu erwarten; in einer Stunde werde er zurück sein; der Kutscher führte den Wagen in den weiten Hof des Gasthauses und Adolf schlug den ihm von Freeriz bezeichneten Weg längs dem weiten Gemüse- und Baumgarten des Wirthshauses ein; in wenig Minuten stand er an dem frisch angefrachten Gitterthor des Landhauses, und ehe er die Glocke gezogen, trat bereits eine nicht mehr junge Frau aus dem Hause, um ihm zu öffnen; er bemerkte es und läutete daher nicht.

„Ist Frau Wierz zu Hause?“ fragte er die Frau.

Diese entgegnete, daß sie selbst es sei und forschte nach seinem Begehre.

„Mein Name ist Vandenberght,“ antwortete er; „ich wünsche . . .“

„Bitte, kommen Sie ins Haus, Herr Vandenberght: Ihr Besuch, der Fräulein Wächter gilt,“ versetzte lächelnd Frau Wierz, indem sie dem

jungen Manne in die Augen sah, „war mir bereits angekindigt; ich werde Sie sofort zum Fräulein führen.“

Sie öffnete einen Salon, in welchen Adolf trat und zog sich zurück, ihrer jungen Herrin den Besuch des jungen Mannes zu melden.

„Wer ist der Herr denn?“ haben Sie seinen Namen nicht erfragt, liebe Frau Wierz,“ fragte überrascht das junge Mädchen, das außer dem Obersten hier keinerlei Herrenbesuche zu erwarten hatte.

„Ich bedauere,“ entschuldigte sich lächelnd Frau Wierz; „der Herr wünscht Sie persönlich zu sprechen und wollte seinen Namen erst Ihnen nennen. Kommen Sie; er schien es eilig zu haben.“

Martha folgte und dachte während sie aus dem Gartenzimmer durch den Hausflur nach dem Empfangsalon ging, darüber nach, wer der Besucher sein könnte, der so geheimnißvoll mit seinem Namen thue. In ungewohnter Discretion blieb Frau Wierz zurück, um jederzeit bereit zu sein, einer etwaigen feindseligen Ueberraschung vorzubeugen, oder die Dienstmädchen, die sie in Vorausacht des Besuches mit Aufträgen ausgesandt hatte, bei ihrer vielleicht zu frühen Rückkehr zu empfangen.

Kaum hatte Martha die Thüre des Salons geöffnet, in welchem mit pochendem Herzen Adolf ihren Schritten lauschte, als sie mit einem lauten Freudenschrei in die Arme des jungen Mannes eilte.

„Du! Adolf!“

„Martha!“ war die ganze Antwort Adolfs, der heftig die schlanke Gestalt an seine Brust drückte.

Eine Sekunde nur hielt er sie in glücklicher Umarmung fest; dann machte sie sich sanft los und trat erköthend einen Schritt zurück; voll schaute sie ihm ins Auge und ihr Blick schien ihn fragen zu wollen, wie er sie gefunden, was ihn hergeführt habe. Er verstand den Blick und ihre Hand ergreifend, führte er sie zu einem am Fenster stehenden Sessel.

„Setz Dich, Martha,“ sagte er, indem er sich ihr gegenüberstellte; „ich habe herrliche Nachrichten, glücklich für mich und glücklich für Dich; Du weißt, was mein sein wird im Leben, gehört Dir, weil ich selbst Dir gehören will bis zum Tode; nicht wahr, und Du bist mein, und bleibst mein für Dein Leben lang, meine süße Herzensmartha?“

Das Mädchen drückte leise seine Hand zum Zeichen ihrer bejahenden Antwort, und dann erzählte ihr Adolf die überraschende Neuigkeit von seiner Ernennung zum Miterben seines Oheims Jan; immerhin machte es ihm einige Beklemmung, daß die ihm bestimmten künftigen Schätze ihm eben auf Kosten der Ansprüche Marthas zufielen, aber eines Theils die in der Liebe des Mädchens zu ihm begründete Gewißheit, daß sie durch ihn keines Hüllers beraubt werden würde, andern Theils die große und aufrichtige Freude, die Martha über seine Mittheilung an den Tag legte, benahmen ihm die Beengung, die er gefühlt, und hoben die Scrupeln, die er bis zu diesem Augenblicke noch wegen der Kürzung des Erbes Marthas durch sein Dazwischentreten gegibt hatte.

„D, und wie wird mein Vormund sich freuen!“ rief sie in überzeugtem Tone aus. „Du hast es ihm schon mitgetheilt? D, er liebt Dich so sehr! Er wird glücklich sein, die Nachricht zu hören!“

„Noch sagte ich es ihm nicht,“ versetzte Adolf, „und auch Dich bitte ich, ihm nicht eher etwas davon zu sagen, als bis ich selbst ihn werde gesprochen haben; ich weiß nicht, ob er es mir nicht verübeln wird, daß ich Dich hier besuchte, ohne es ihm vorher angezeigt zu haben. Ich werde sehen, ihn in den nächsten Tagen aufzusuchen und dann mit ihm von Allen reden; solltest Du ihn vorher sehen, so sprich nicht von meinem Hiersein.“

Obwohl Martha die Reserve Adolfs ihrem gütigen Vormunde gegenüber nicht gerade ver-

stehen konnte, und lieber sofort diesem von Allen Kenntniß gegeben hätte, so willigte sie doch ein, dem Obersten gegenüber zu schweigen; hoffte sie doch, derselbe würde, von Adolf bald benachrichtigt, selbst sich beeilen, ihr die Botschaft zu bringen, laut welcher sie zwar auf die Hälfte ihres Erbes reduziert wurde und dennoch in dem Vollgenuß desselben verbleiben sollte. Und dann sprachen die jungen Leute von der Zukunft und von ihrer Liebe und ihrem Glück — jenes selige Geplauder, das nur für die Betheiligten interessant ist, während es dem zufälligen Lauscher kaum mehr, als ein lächeln freundlichen Spotters auf die Lippen zu rufen vermag.

So verrannen die Minuten, und es wären Stunden unbeachtet verfloßen, wenn nicht Frau Wierß, die von Freerix ihre Anweisung erhalten hatte, nach anderthalb Stunden angeklopft und ihre Herrin gefragt hätte, ob sie im Gartenzimmer zu diniten wünsche. Das war für den jungen Mann ein Anlaß, sich von der Tagesstunde zu überzeugen und an den Ausbruch zu denken. Wenige Minuten nachher geleitete ihn Martha bis zum Gitterthore, und mit glückstrahlendem Antlitz trat er den Rückweg nach dem Gasthause an, woselbst der Kutscher seiner hararte. In stottem Trabe eilten bald seine Pferde über die Landstraße wieder der Hauptstadt zu, und Adolf strengte noch lange seine Augen an, um in der Ferne das einsame Landhaus zu sehen, in welchem Die wohnte, bei der all sein Denken und Sehnen weilte.

Als er, zu Hause angekommen, sich auf sein Zimmer begeben wollte, überreichte ihm der Diener einen Brief, den ein herrschaftlicher Bote für ihn vor einer Stunde abgegeben habe. Die Handschrift der Adresse war dem jungen Manne unbekannt, und hastig öffnete er den Briefumschlag; seine Augen suchten sofort die Unterschrift, und überrascht las er den Namen des Vormundes Marthas; es waren nur wenige Zeilen, die der Oberst ihm schrieb; sie lauteten:

„Mein lieber junger Freund! Ich habe soeben von dem außerordentlichen Glücksfalle Kenntniß erhalten, den die Großmuth meines Freundes und Ihres Verwandten Ihnen reservirt hatte, und ich habe nichts Eiligeres zu thun, als Ihnen dazu meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Ich nehme die Gelegenheit wahr, Sie zu bitten, mir morgen Abend acht Uhr in meinem Landhause am Weißen Hause auf der Antwerpener Landstraße das Vergnügen einer Begegnung zu verschaffen; ich wünsche, Angelegenheiten mit Ihnen zu besprechen, die Ihnen und Fräulein Martha sehr am Herzen liegen. Mein Wagen fährt ohnehin um sieben Uhr hinaus, und ich erlaube mir deshalb, Ihnen denselben für die Hefahrt zur Verfügung zu stellen. In Eile!

In aufrichtiger Freundschaft Ihr
Dixon, colonel.“

Das Billet trug kein Datum, jedoch übersah Adolf diesen Umstand gänzlich über seiner freudigen Erregung; daß der Oberst in solch lebenswüthiger Weise seinen Wünschen entgegen kommen würde, hätte vielleicht zu einer andern Zeit gewisse Zweifel bei ihm wachgerufen; aber jetzt besand er sich noch zu ungetheilt unter dem Eindrucke des Wiedersehens mit Martha, und die Worte unbedingten Vertrauens zu dem Vormunde, die er von ihr gehört, hatten auch ihn für den Obersten sympathischer gestimmt; befriedigt steckte er das Billet, das ihm die Krönung seiner Wünsche zu enthalten schien, in seine Brieftasche, mit dem festen Vorfasse, der Einladung des Obersten pünktlich Folge zu leisten und denselben nicht zu lange auf sich warten zu lassen. Erst als ihm befiel, daß es Freerix gewesen sein müsse, der sobald schon den Oberst von Allem unterrichtet, gedachte er auch der Warnung seines alten Freundes und des Ver-

sprechens desselben, ihn heute Abend in seinem Hause aufsuchen zu wollen. Ohne Zweifel mußte derselbe ihm noch wichtige Mittheilungen zu machen haben, nachdem er bereits mit dem Vormunde Marthas Rücksprache genommen hatte, und es kam Adolf selbst der Gedanke, daß er die Einladung und die freundlichen Bestimmungen, von denen des Obersten Zeugniss gaben, wohl, wie so vieles in seinem Leben, dem Bemühen seines frühern Prinzipals verdanke, dem er auf jeden Fall sofort bei dessen Anknüpfung Kenntniß von dem erhaltenen Schreiben des Oberst Dixon geben wollte.

Um die verabredete Stunde erschien Freerix; er sah sorgenvoll aus und sein mehr als gewöhnlicher Ernst schien schlecht zu dem glückstrahlenden Gesichte und der lauten Freude seines Schützlings stimmen zu wollen. Er erkundigte sich nach den Einzelheiten des Besuchs bei Martha und namentlich darnach, welchen Personen er daselbst begegnet sei, und erzählte dann dem jungen Manne, daß er den Oberst von den letzten Neuigkeiten unterrichtet, und daß derselbe die Absicht geäußert habe, Adolf zu sich auf das von Martha bewohnte Landhaus einzuladen.

„Die Einladung habe ich schon heute erhalten, Herr Freerix“, rief, ihn froh unterbrechend, Adolf aus.

„Schon?“ fragte Freerix überrascht, aber ruhig; auf wann lautet dieselbe?“

Statt die Frage zu beantworten, holte Adolf das Schreiben des Obersten aus seiner Brieftasche hervor, das Freerix aufmerksam durchlas.

„Wann hast Du den Brief erhalten?“

„Er war hier abgegeben worden, ehe ich von meiner Fahrt zurück war.“

„Du wirst morgen Abend also hingehen?“

sagte Freerix in halb fragendem, halb ermunterndem Tone.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz für die Abonnenten unserer Zeitung.

Den geehrten Abonnenten unserer Zeitung sind wir in der Lage aus dem bekannten Verlag von Meidinger's Gesamt-Adress-Büchern für das Deutsche Reich zu liefern:

Das Handbuch für die Provinz Sachsen.

Practisches Nachschlagebuch zum täglichen Gebrauch.

Ein Provinzial- und Communal-Handbuch, kaufmännisches, gewerbliches und landwirthschaftliches Adressbuch mit Fabrikaten-Register und Productions-Tabellen, zugleich Landeskunde und geographisches Orts-Verikon. Nach amtlichen und authentischen Quellen bearbeitet.

Mit einer kolorirten Karte der Provinz Sachsen,

und zwar so weit die dafür bestimmte Anzahl Exemplare reicht zum Drittel des Ladenpreises, also solid kartonirt statt Mark 12, zu nur Mark 4. — Wir zweifeln nicht, daß das Angebot dieses gut bearbeiteten, sehr practischen Handbuches den Beifall aller unserer Leser finden wird. Wir bitten daher um baldige Bestellung und bemerken noch, daß nur neue, tadellose Exemplare zur Versendung kommen.

Den Betrag bitten wir stets der Bestellung beizufügen oder uns durch Postanweisung zu übermitteln, da wir Postnachnahme des hohen Porto's wegen vermeiden.

Redaction des Merseburger Kreisblatt.

Specialität!

Echt böhm. Bellsedern,
billige Betten,

das vollständige Gebett von
25 Mark an,
hält stets größtes Lager hier

B. Levy,
Windberg Nr. 7.

J. Wolff, Schenk,

Leipziger Straße 11,
empfehlte elegante Kutschwagen
u. patentirte Geschäftswagen
zu billigen Preisen.

Spitzwegerich-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Hals-
und Brustleiden empfiehlt
G. Schönberger.

Gener.-Depot für Wiederverkäufer bei
Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Gesundheitlich empfohlen i. d. Medic. Central-Zeitung No 24.

Deutscher Natron-Casse.

Als Zusatz zum Caffee allen Denen unent-
behrlich, welche in Folge des Caffee-Genusses
an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauun-
gen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Chilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Packete à 10 Pf. verkauft, alle behenten-
deren Einkaufsmengen-forderungen.

Meinen werthen Kunden zur Nach-
richt, daß ich nach wie vor Familien-
Wäsche wasche und plätze; 2 Ober-
hemden 25 Pf., sowie für alle andere
Wäsche die billigsten Preise stelle.

Seigrube 5, parierte.

Javanna-Honig

hellgelb, körnig und aromatisch, in
Post-Collis von Netto 8 Pfd. inclu-
sive, franco, gegen Nachnahme von
3,75 Pf. empfiehlt

F. L. F. Schneider in Dessau.

Ⓓ Anzeige.

Kapitalien von jeder
beliebigen Summe
gelder sind sofort auf gute Hypothek zu 4, und
4½ % Zinsen auszuleihen durch

A. Rindfleisch in Merseburg,
Haupt-Agent der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

Ein Bureauschreiber

wird zu möglichst baldigem
Antritt gesucht. Selbstge-
schriebene Offerten unter **B. J.**
besördert die Expedition des
Kreisbl.